



Bericht

der Landesregierung

**Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf für das Jahr 2001**

**Federführend ist das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und
Kultur.**

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2001



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
D-24837 Schleswig · Telefon 04621/813 222 · Fax 04621/813 535
www.Schloss-Gottorf.de

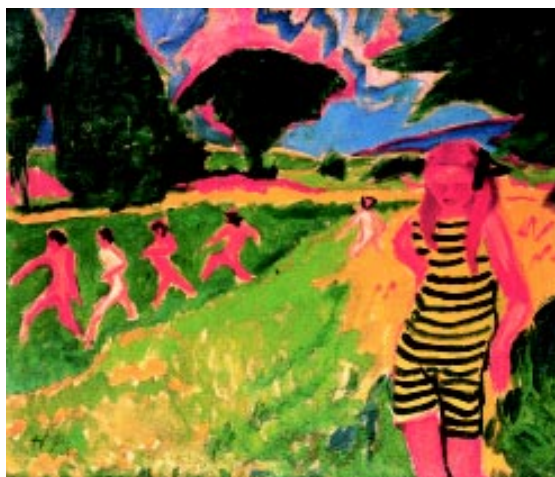
Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2001

Der Stiftungsrat gibt dem Schleswig-Holsteinischen Landtag gemäß § 6 Abs. 3 des Errichtungsgesetzes vom 15. Dezember 1998 folgenden Bericht über seine Tätigkeit im Jahr 2001. Der Bericht wird gemäß § 12, Abs. 2 der Satzung vom Stiftungsvorstand vorbereitet und dem Stiftungsrat vorgelegt.

Der Stiftungsrat tagte unter dem Vorsitz der Stiftungsratsvorsitzenden Frau Ministerin Ute Erdsiek-Rave am 25. Mai 2001 sowie am 19. Dezember 2001. Zentrale Themen dieser Sitzungen waren neben den Berichten des Vorstandes die Genehmigung des Wirtschaftsplanes für das Jahr 2001, die Beratung des Wirtschaftsplanentwurfes für das Jahr 2002, die Vorlage einer Personal-, Bau- und Bauunterhaltungsentwicklung bis zum Jahr 2008 sowie die Frage der Übernahme des Jüdischen Museums Rendsburg in die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. An der zweiten Sitzung des Jahres nahmen mit Frau Prof. Göttisch-Elten sowie den Herren Prof. es Kuder und Müller-Wille die neuberufenen Mitglieder des erweiterten Stiftungsrates erstmals teil.

Veranstaltungen

Im Jahr 2001 fanden 17 Ausstellungen und mehrere Aktionstage auf Schloß Gottorf, im Wikinger Museum Haithabu, in den Volkskundlichen Sammlungen sowie im Kloster Cismar statt. Die die beiden Museen vereinigenden Museumspädagogik/Museums-Schule erweiterten ihre Vermittlungstätigkeiten durch zahlreiche begleitende Programme, so dass es zu erfreulicher Resonanz kam.



Max Pechstein: Das gelbschwarze Trikot

Besonders publikumswirksam waren die Kunstaussstellungen:
Männerbilder. Gemälde von Rainer Fetting 1973–93 (10.12.00–11.2.01),
EXPRESSIONISMUS. Meisterwerke aus dem Von der Heydt-Museum Wuppertal (1.4.–4.6.),
Max Pechstein – Ausstellung der Bestände des Brücke-Museums Berlin (1.7.–9.9.),





Arnulf Rainer: Victor Hugo

*Adolf Frohner – Retrospektive (16.9–11.11.),
Eduard Bargheer zum 100. Geburtstag. Gemälde,
Aquarelle, Zeichnungen, Graphik (25.11.01–3.2.02),
sowie in Kloster Cismar u.a. Peter Rühmkorf, Arnulf Rainer
und in den Volkskundlichen Sammlungen u.a. Geschenk.*

Unter den zahlreichen Veranstaltungen sind besonders hervorzuheben:

Die festliche Übergabe von drei Gemäldeleihgaben Mayen Beckmanns (Berlin) von ihrem Großvater Max Beckmann am 11. März sowie ein wichtiges Gemälde Ernst Wilhelm Nays, das als Dauerleihgabe von seiner Frau Elisabeth Nay-Scheibler (Köln) am 28. November übergeben wurde, das Konzert des Thomaskantors Professor Christoph Biller mit Thomanern und der Sopranistin Alexandra Röseler am 30. September im Hirschaal und die Übergabe des Brahms-Preises der Brahms-Gesellschaft an die Klarinettestistin Sabine Meyer durch Ministerpräsidentin Heide Simonis am 13. Oktober in der Reithalle.

In gleichem Sinn dürfen hervorgehoben werden die Veranstaltungen:

Dampfmaschinen, Vorführung in den Volkskundlichen Sammlungen sowie die Aktionstage Handwerk im Experiment (August 2001) und die Herbstmesse in Haithabu (3. – 4. November) im Wikinger Museum Haithabu. Im Archäologischen Landesmuseum wurde mit dem Abschnitt „Aus Jägern werden Bauern – Schleswig-Holstein auf dem Weg zur Jungsteinzeit“ ein weiterer Teil der landesgeschichtlichen Dauerausstellung im Mai eröffnet. In Verbindung mit dem Schleswig-Holstein Musik Festival konnte – aus dem Nationalmuseum Helsinki übernommen – die Sonderausstellung „Finnland in frühen Photos“ gezeigt werden.





Aktionstage: Handwerk im Experiment

Im Archäologischen Landesmuseum fand im Mai 2001 die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte statt, an der mehr als 120 Archäologinnen und Archäologen aus der gesamten Bundesrepublik teilnahmen. Das Vortragsprogramm des Archäologischen Landesmuseums besuchten in den Wintermonaten 2001 mehr als 700 Personen.

Die Besucherzahl hat sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf Schloß Gottorf leicht erhöht, aber in den Dependancen um ca. 11000 zahlende Besucher auf insgesamt 289.276 reduziert (im Jahr 2000: 300.458). Darüber hinaus ist durch Großveranstaltungen der Anteil der nichtzahlenden Besucher erheblich angestiegen. Die Besucherstatistik weist im Vergleich zum Vorjahr folgende Entwicklung aus:

	Schloß Gottorf	Wikinger Mus. Haithabu	Hesterberg	Dependancen	
2000	127.937	147.684	18.095	6.742	300.458
2001	130.036	136.012	17.412	5.816	291.276

Schloß Gottorf wurde wiederholt zum Veranstaltungsort Dritter, so der Landeszentralbank Hamburg am 29. Januar (mit Bildgeschenk an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Am 13. Dezember tagte der Bund deutscher Kunsterzieher im Schloß.

Im Rahmen der Kieler Woche 2001 besuchte am 17. Juni die Parlamentarier-Gruppe der nordischen Länder und der Ostsee-Anrainerländer sowie der Parlamente der Autonomen Regionen Grönland, Färöer und Åland-Inseln unter Leitung des Landtagspräsidenten Herrn Heinz-Werner Arens das Wikinger Museum Haithabu und Schloß Gottorf; er begleitete ferner die Stammbesatzung des Segelschulschiffes der Bundesmarine „Gorch Fock“ nach Haithabu.

Die Stiftung und ihre Kooperationspartner, die Firma Fielmann und der sh:z-Verlag, veranstalteten am 25. März 2001 den 2. Gottorfer Landmarkt unter der Schirmherrschaft von Ministerin Ute Erdsiek-Rave, der von ca. 30.000 Gästen besucht wurde. Diese Veranstaltung hat sich mittlerweile zu einem der größten ökologischen Landmärkte in der Bundesrepublik Deutschland entwickelt.





Gottorfer Landmarkt 2001

Die „Faust“-Aufführungen des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters und Sinfonie-Orchesters führten im Sommer mehr als 4000 Besucher in den Schloß-Innenhof.

Um die in Angriff genommene Restitution des Barockgartens, des Baus eines modernen Globushauses und des Nachbaus des 1713 nach Rußland gekommenen Riesenglobus entwickelte sich ein breites regionales und überregionales Interesse (u.a. Reaktionen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 10. Januar 2002 und des Hamburger Abendblattes vom 12. Januar 2002). Zar Peter der Große hatte sich nach der Niederlage der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf in den Auseinandersetzungen mit der dänischen Krone den Globus als Geschenk erbeten. Neben der kulturgeschichtlichen Bedeutung von Garten und Globus rückten denkmalpflegerische und gartenhistorische Fragen in den Vordergrund. Die vom Stiftungsvorstand berufenen Fachgremien traten am 3. Dezember 2001 und am 11. Februar 2002 zusammen. Wegen der noch immer ausstehenden Landübertragung einiger Flurstücke auf dem betreffenden Gelände an die Stiftung besuchten die Ministerin für Justiz, Frauen, Jugend und Familie Anne Lütke zusammen mit ihrem Stab am 5. Juli 2001 und der Minister für Umwelt, Natur und Forsten Klaus Müller mit seiner Staatssekretärin Dr. Henriette Berg am 14. August 2001 Schloß Gottorf und seinen Barockgarten. Im Sinne der Erschließung von Bauvoraussetzungen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator Dr. Paarmann ein hydrologisches Gutachten und archäologische Grabungen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sind in die Vorarbeiten des Planungsbüros EGL (Dr. Ringenberg, Hamburg) und der Architekten Hilmer, Sattler, Albrecht (München, Berlin) eingeflossen. Zusammen mit der Geschäftsführung der Hermann Reemtsma Stiftung wurden die antragsentscheidenden Recherchen für die Globusbauvergabe an eine Schleswiger Firma erweitert.

Das nur mit Privatmitteln finanzierte Restitutionsprojekt bedurfte wegen des Dissenses in der Frage „Alt/Neu“ intensiver Vermittlung. Alt – weil der Globus in Annäherung an das nur fragmentarisch erhaltene Original in der Kunstkammer zu St. Petersburg nachgebaut wird, neu – weil sehr bewußt ein modernes Globushaus die künftige „Hülle“ abgeben wird, um Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. Die Stiftung bezog deshalb sowohl die entsprechenden Landes- und Kreis- und städtischen Ämter ein und wendete sich in Bürgerforen an die Öffentlichkeit.



Für das Jahr 2002 wurden Termine für öffentliche Diskussionen festgelegt (28. Januar, 13. Februar., 22. Februar). Aber auch in 2001 kam es bereits zu öffentlichen Statements: 21. Februar im Plessenhof Schleswig unter Leitung der Fachhochschule Kiel-Eckernförde und am 21. September vor dem Heimatbund. Am 31. Oktober wurde die Finanzierungsvoraussetzung durch Drittmittel verbessert, als der Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (Osnabrück) Fritz Brickwedde, den Zuwendungsbescheid über knapp 1,5 Mio. DM übergab.

Überlegungen und Maßnahmen zur Bausubstanz

Die in der „Strukturanalyse“ der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein GöR (GMSH) vom Mai 2000 beschriebenen Maßnahmen im Bereich Investitionen und Abbau des Bauunterhaltungssatus in Höhe ca. 20 Mio. DM (zuzüglich Honorar für die GMSH) wurden in der neu eingerichteten „Projektentwicklungsgruppe Baumaßnahmen“ unter Beteiligung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kunst, des Ministeriums für Finanzen und Energie, der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein, des Landeskonservators und der Stiftung in Sitzungen am 17. Mai und 10. Juli 2001 beraten. Wesentliche Fortschritte bei der Abarbeitung des Bauunterhaltungssatus konnten aufgrund fehlender Mittel nicht erzielt werden. Der Vorstand leitete konkrete Planungen zur Verbesserung der Sicherheitslage und zur Neugestaltung des Kassengebäudes (Museums-Shop) ein und ließ eine Zustandsaufnahme der in weiten Bereichen beschädigten Abwasserleitungen auf der Schloßinsel erstellen.

Der Ausbau der Volkskundlichen Sammlungen Hesterberg wurde mit Mitteln des Landes plangerecht fortgeführt (1 Mio. DM); mit ihrem Abschluss ist im Sommer 2002 zu rechnen.

Der Stiftung wurde auch im Jahr 2001 für die Bauunterhaltung lediglich etwa ein Drittel der nach den Bestimmungen des „Handbuchs für die Durchführung von Bauaufgaben des Landes Schleswig-Holstein“ (HH-Bau) notwendigen Mittel bewilligt. Damit ist auch weiterhin eine ordnungsgemäße Substanzerhaltung nicht möglich.

Strukturen der Organisation und Administration

Die Satzung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen wurde in der Sitzung vom 25. Mai 2001 verabschiedet und der Stiftungsaufsicht zur Genehmigung vorgelegt. Der Vorstand hat ein Gesamtkonzept für die Stiftung erarbeitet, das er auf der Stiftungsratssitzung am 5. Juni 2002 zur Diskussion vorlegt.

Die in §1 Errichtungsgesetz vorgesehene Verknüpfung der Stiftung mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurde im Rahmen einer An-Instituts-Regelung durch Vertrag vom 6. Juni /13. Juni 2001 vereinbart. Kontakte mit der Leitung des Arbeitskreis selbständiger Kulturinstitutes beim Bund (AsKi) wurden aufgenommen, um für eine Mitgliedschaft der Stiftung im AsKi zu werben.



Nach vorbereitenden Gesprächen des Stiftungsvorstandes u.a. mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde, der Stadt Rendsburg und dem Kulturkreis Rendsburg beschloss der Stiftungsrat in der Sitzung vom 19. Dezember 2001 die Übernahme des Jüdischen Museums Rendsburg als Teil des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in die Stiftung zum 1. Juli 2002. Notwendige Bauerhaltungsmaßnahmen sollen noch vor der Übernahme in enger Absprache mit der Stadt Rendsburg durchgeführt werden.

Personalien und Personalentwicklung

Die Stiftung verfügt z.Z. über 116,5 Planstellen und Stellen, durch die über das Jahr ca. 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – z.T. in Zeitverträgen – beschäftigt werden können. Dabei sind in der Aufsicht, der Haustechnik, der Reinigung und der Pförtnerie mehr als 46% der Mitarbeiterschaft beschäftigt; zum wissenschaftlichen Personal (inkl. wissenschaftliche Volontäre) zählen ca. 20%, zum Fachpersonal (u.a. Restaurierung, Grafik, Fotowerkstatt) 25% und zur Verwaltung 9% der Mitarbeiterschaft. In allen Bereichen sind die Personalreduktionen der letzten Jahre in Folge von u.a. Altersteilzeitregelungen und Stellenkürzungen besonders negativ spürbar.

Das Jahr 2001 brachte vor dem Hintergrund einer weitgehend stabilen Personalsituation einige Neubesetzungen in verschiedenen Abteilungen der Stiftung. Dabei konnte u.a. mit Herrn Dr. Schneider zum 1. September 2001 ein für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Mitverantwortlicher eingestellt werden. Somit stellt das LMKK 50% einer Wissenschaftlerstelle für Ausstellungsarbeiten für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zur Verfügung. U.a. wurde die Abteilung des Kunsthandwerks mit Frau Dr. Kanowski neu besetzt.

Zur Senkung der Personalkosten und zum Ausgleich der Tariferhöhungen wurden bei Neueinstellungen niedriger zu bewertende Tätigkeiten übertragen, befristete Nachbesetzungssperren eingeführt und Stellen für Aufsichts- und Reinigungskräfte zum Teil mit Saison- bzw. Teilzeitkräften besetzt. Als weitere Maßnahmen zur Reduzierung von Personalkosten wurden die Öffnungszeiten der Landesmuseen während der Wintermonate verkürzt (durch Einführung der Montag-Schließung und durch Beschränkung der übrigen Öffnungszeit auf 10 bis 16.00 Uhr statt bis 17.00 Uhr). Der Personalkostenanteil am Gesamtbudget der Stiftung (inklusive Pensionsfond, Beihilfen, Gesetzliche Unfallversicherung u.a.) betrug im Jahre 2001 ca. 67,7%.

Finanzwirtschaft

Die Landeszuwendung betrug 2001 DM 12 Mio., darin enthalten ist eine Sonderzuweisung von DM 212.000, die im Jahr 2002 zur Durchführung von Sicherungsmaßnahmen und zur Modernisierung des Museums-Shops genutzt werden wird.

Die Umsatzerlöse aus Besichtigungsentgelten, Verkäufen, Mieten, Pachten, Werkstattaufträgen, Spenden und Drittmittel (z.B. Forschungsförderung) und anderem führten zu einer Einnahme von DM 2.880.000. Damit wurde ein Eigenfinanzierungsanteil von ca. 19,35% erwirtschaftet. Das Haushaltsvolumen betrug insgesamt DM 14.880.000.



Die Bilanz und der Jahresabschluß 2000 wurde nach Klärung grundsätzlicher bilanz-technischer Fragen (z.B. Unterscheidung von Spenden, Schenkungen und Zuschüssen zum Anlagevermögen) in der Stiftungsratssitzung im Juni 2002 zur endgültigen Genehmigung vorgelegt.

Der Jahresabschluss 2001 wurde, ebenso wie die Abschlüsse der Jahre 1999 und 2000 nach handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt und von der PwC Deutsche Revision geprüft. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt die zweckentsprechende, wirtschaftliche und sparsame Verwendung der Mittel. Sie empfiehlt, die Ertragslage durch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, eine erhöhte Attraktivität des Museums-Shops und durch eine neue Entgeltordnung zu erhöhen.

Aus den Abteilungen der Stiftung / Aus den Sammlungen



Horst Antes: Kleines weißes Bildnis

Die Betonung des deutschen Expressionismus spielte seit Mitte der 80er Jahre für die Bestände und Ausstellungen des Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte eine große Rolle. Mit der Sammlung Gerlinger hatte Prof. Hermann Gerlinger (Würzburg) seit 1995 den Eindruck in der Öffentlichkeit erweckt, dem Land Schleswig-Holstein eine großzügige Stiftung gemacht zu haben. In den Jahren bis zur Stiftungsgründung war es aber nicht einmal zu einem ordentlichen Leihvertrag gekommen. Gesteigerte Erwartungen und immer neue Forderungen von Seiten des Sammlers führten zur Belastung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte. Der Versuch, das Verhältnis abzusichern und der musealen Verantwortung eine sinnvolle Perspektive zu geben, schlug fehl. Prof. Hermann Gerlinger zog im Januar 2001 mit berechneter Öffentlichkeitswirkung seine Brücke-Sammlung ab, was den Einzug neuer Leihgaben auf Schloß Gottorf begünstigte. Denn die Kommentare in den Medien fielen eher zu

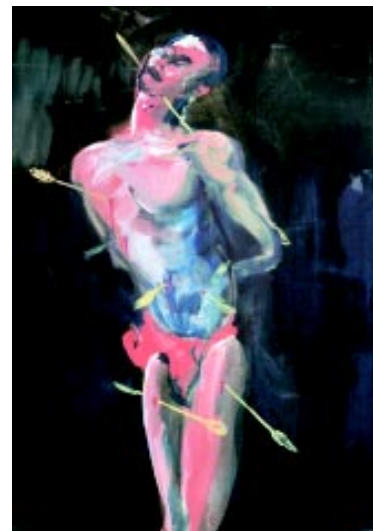


Gunsten der Stiftung aus, die sich von einem Privatsammler nicht habe manipulieren lassen.

Um den Verlust der Sammlung Gerlinger in der Öffentlichkeit und vor allem unter den schleswig-holsteinischen Kunstfreunden auszugleichen, kam es auf Schloß Gottorf zu einem den Expressionismus intensivierenden Ausstellungsprogramm (Gastspiel der Wuppertaler Expressionisten-Sammlung, Pechstein, Bargheer), der Hereinnahme eines selbstausgewählten Teils der großen Alfred Gunzenhauser-Sammlung (München) mit Kunst des 20. Jahrhunderts in den Kreuzstall für 2,5 Jahre und einer mit privaten Mitteln abgesicherten Ausstellungsperspektive zum Thema Expressionismus (Almanach) für drei Projekte. Diese Initiative, zusammen mit den präsentierten Eigenbeständen (u.a. Stiftung Horn), sichern den nationalen Ruf der Stiftung, der allerdings nur mit einer verschuldensunabhängigen Staatshaftungs-Regelung stabil gehalten werden kann, um auch künftig Leihgeber und Stifter an das Haus zu binden. Vor dem Hintergrund der angespannten Finanzlage der Stiftung konnten nur wenige Zukäufe getätigt werden. U.a. kamen mit dem Landschaftsbild von Christian Morgenstern (1805–1867) und der freien Komposition von Walter Stöhrer (1937–2000) „Nadja IX. Hommage à Breton“ 1988 zwei wichtige Kunstwerke in die Stiftung. Letzteres wurde für DM 80.000 mit Hilfe des Kulturrings der schleswig-holsteinischen Wirtschaft erworben.



Ernst Wilhelm Nay: Sonnengelb



Rainer Fetting: Der heilige Sebastian

Mit Leihgaben, Dauerleihgaben und Schenkungen gelangten hochrangige Kunstwerke von Max Beckmann, Ernst Wilhelm Nay und Rainer Fetting in das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Wertumfang ca. DM 5 Mio.).

Die zuständigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Archäologischen Landesmuseums entwickelten ab Sommer 2001 die Ausstellung zum Neolithikum und zur Bronzezeit in Schleswig-Holstein, die auf ca. 330 qm im 3. Obergeschoß des Schlosses ab dem Sommer 2003 als Teil der landesgeschichtlichen Dauerausstellung gezeigt werden wird. Umfangreiche konservatorische und gestalterische Arbeiten sind zur Durchführung des Projektes notwendig.



Mit den monumentalen Publikationen zur Mittelalterlichen Keramik Nordeuropas (3 Bände), zu den frühen Holzkirchen Europas (2 Bände) und zu den Funden der älteren Bronzezeit (1 Band) konnten bedeutende Monographien vorgelegt werden, deren Druck durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit mehr als DM 350.000 gefördert wurde.

Die Archäologische Zentralwerkstatt und das Archäologische Fundarchiv übernahmen im Jahr 2001 insgesamt ca. 5 cbm archäologischer Funde (u.a. vom Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein), die sowohl konservatorisch betreut als auch sachgemäß magaziniert wurden. Die reichen archäologischen Fundmaterialien aus 7 Jahrtausenden stellen einen wesentlichen Teil des kulturellen Erbes des Landes dar. In den Bestand des Archäologischen Landesmuseums gelangte u.a. die Sammlung des heute 93 Jahre alten Realschullehrers Günther Schulz, der im Raum Bad Segeberg seit mehr als 40 Jahren zahlreiche Fundstellen kontinuierlich absammelte.

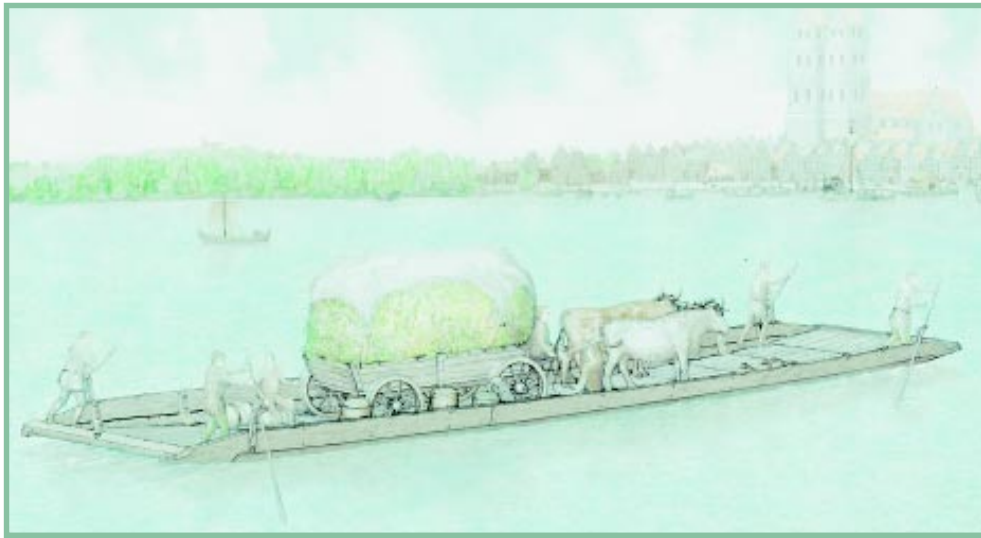


Randleistenbeil, Bronzezeit, Großenbrode

Im Sommer 2001 konnte im Wikinger Museum Haithabu dank einer großzügigen Spende der Prof. Dr. Werner Petersen-Stiftung mit den abschließenden Rekonstruktionsarbeiten zum sog. „Wrack 1“ aus dem Hafen von Haithabu begonnen werden. In enger Zusammenarbeit mit dem dänischen Schiffsarchäologen Ole Crumlin-Petersen wurde ein stählernes Stützgestell entwickelt, das Basis der endgültigen Präsentation dieses außergewöhnlichen Fundes ist. Mit dem Abschluß der Arbeiten ist im Sommer 2002 zu rechnen, so daß die Schiffshalle im Wikinger Museum Haithabu seine endgültige Gestalt annehmen wird.

In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein wurde im November 2001 ein weiteres, bislang wenig erforschtes Wrack im Haddebyer Noor untersucht. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein ca. 15 m langes und 3 m breites Flachbodenschiff (Typ Prahm), das um 1184 gebaut wurde. Im gesamten Norden ist ein in dieser Größe vergleichbares Fahrzeug nicht bekannt. Zusammen mit dem etwa gleich alten Wrack von Karschau verfügt Schleswig-Holstein damit über einen ganz besonderen Bestand von Schiffen des 12. Jahrhunderts.





„Wrack IV“ aus dem Haddebyer Noor

Schleswig-Holsteinische Funde wurden u.a. bei den Ausstellungen „Europas Mitte um 1000“ (Berlin, Mannheim, Prag), „Sinn und Sein, Burg und Mensch“ (Niederösterreichische Landesausstellung Schloß Ottenstein), „Könige der Nordsee“ (Newcastle, Esbjerg) und „Otto der Große“ (Magdeburg) gezeigt.

gez. Ute Erdsiek-Rave
-Stiftungsratsvorsitzende -

